

11. Migrantenliteratuur, BRD vanaf 1990

LESMATERIAAL

LITERATUURGESCHIEDENIS VANAF 1945 TOT NU

Introductie

Dit werkblad gaat over de BRD vanaf 1990. In deze tijd staan schrijvers met een migratieachtergrond centraal. Hierover ga je verschillende opdrachten maken.

ORIËNTATIE

Lees voor het beantwoorden van de vragen de hoofdstukjes onder het kopje '[Migrantenliteratuur 1990 - 2015](#)' in het Naslagwerk literatuur op de website van het Duitsland Instituut Amsterdam (DIA). Extra informatie vind je in het hoofdstuk '[De stem van migranten: grenzen voorbij](#)' op de site duitseliteratuur.nl

1. Welke thema's verwacht je bij schrijvers met een migratieachtergrond?
2. Noem drie namen van Nederlandse schrijvers die zo'n achtergrond hebben.
3. Lees in het Naslagwerk Literatuur van het DIA over [migrantenliteratuur](#). Welke thema's worden in deze literatuur zoal aangesneden? Noem er drie.
4. Bedenk nog een reden waarom schrijvers met een migratieachtergrond liever niet hebben dat hun werk als 'migrantenliteratuur' bestempeld wordt. Waarom is deze term problematisch volgens jou?

5.
 - a. Welke opvallende verschuiving heeft zich voorgedaan in de immigratie naar Duitsland sinds de Tweede Wereldoorlog? [Lees voor de beantwoording van de vraag deze tekst op [Planet Wissen](#) over immigratie in Duitsland.]
 - b. Welke sporen zie je hiervan terug in de Duitse migrantenliteratuur?

LEESOPDRACHT 1

Hieronder staat een gedicht van Jusuf Naoum (1941), het stamt uit de jaren zeventig.

1. Voor welke heel concrete misstanden houdt hij Duitsland verantwoordelijk?
2. In hoeverre is dit gedicht naar jouw mening nog actueel?

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, wäre ich schon längst eingebürgert, und ich bräuchte nicht jedes Jahr um meine Aufenthaltsgenehmigung betteln.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, hätte ich längst die Rechte eines deutschen Menschen, und keiner wollte mich ausweisen.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, würden sie mich streicheln und freundlich begrüßen, und keiner würde auf mich herab sehen.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, hätte ich nicht Lokalverbot, sondern ich wäre in den ersten Häusern willkommen.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, hätte ich eine anständige warme Wohnung und nicht eine Hütte im Abrisshaus.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, brauchte ich mich nicht schämen, viele Kinder zu haben.

Als Hund, der schon solange in Westberlin lebt, würde mich keiner Kanake nennen oder Kameltreiber.

Ja, wenn ich ein Hund wäre, und ich würde schon so lange in Westberlin leben, ja, dann trüge ich ein schönes Band am Hals und könnte hinscheißen, wohin es mir passt.

3. Aysel Özakin slaat een andere toon aan in het gedicht *Neue Umwelt* (1985).
 - a. Wat ziet, hoort of voelt de hoofdpersoon in zijn vreemde omgeving?
 - b. Op welke manier raakt hij vertrouwd met zijn nieuwe omgeving?
 - c. In hoeverre is de titel passend?

<p>Aysel Özakin: <i>Neue Umwelt</i></p> <p>Wenn ich den Geschmack nachempfinden kann Bei einem Mädchen, das Crepes isst Und an mir vorbei geht. Wenn ich mir vorstellen kann Was die beiden alten Frauen vor mir Arm in Arm einander erzählen Während sie zurück Ins Altersheim gehen Nach Kaffee und Kuchen. Wenn ich die Mischung Spüren kann Von Spaß und Verlorenheit Bei den arbeitslosen Männern Die gemeinsam ein zerbrochenes Lied singen Am Brunnen. Wenn ich abschätzen kann Welche Zeitung</p>	<p>Die junge Frau Mit der Baumwolljacke In der Tasche hat Oder der junge Mann Der mitten in Europa Von Afrika träumt. Wenn ich mir denken kann Worauf das Kind neugierig ist Das enttäuscht die Hand der Mutter verlässt. Wenn ich die Suche nach dem Sinn des Lebens Nachfühlen kann Hinter dem verbitterten Gesicht Der alleinstehenden Frau. Wenn ich Herzklopfen hören kann Um mich herum Dann denke ich mir Hier lebe ich.</p>
--	---

LEESOPDRACHT 2

Migranten geven een nieuwe impuls aan de Duitse literatuur.

Bij deze opdracht kies je met een groepje één uit drie literaire fragmenten. Als je de opdracht voltooid hebt, informeer je andere groepen over jullie bevindingen. Iedere leerling schrijft bovendien voor zichzelf een kort verslag met het antwoord op de vragen.

Vorm een groep en kies één van de onderstaande tekstfragmenten. De teksten zijn niet even lang, maar uiteindelijk zijn de opdrachten even moeilijk of evenveel werk.

- Opdracht I: Feridun Zaimoglu, *Kanak Sprak*
- Opdracht II: Radek Knapp, *Der Gipfeldieb*, Hoofdstuk 5
- Opdracht III: Uljana Wolf, *Drei Bögen: Böbrach* (gedicht)

Opdracht I

Lees de inleiding op onderstaande leestekst uit *Kanak Sprak*.

Inleiding

Feridun Zaimoglu (1964) cultiveert in *Kanak Sprak* (1995) met opzet het eigene van de Turkse cultuur van jongeren in Duitsland. In de ondertitel staat: *Die gesammelten Mißtöne vom Rande der Gesellschaft*. Hij laat jonge Turken in hun straattaal aan het woord en geeft een kritische blik op de Duitse maatschappij vanuit hun perspectief. In het voorwoord schrijft hij als waarschuwing:

Ich befürchtete, daß meine Absicht, den Kanaken ungeschminkt darzustellen, auf allseitige Entrüstung stoßen würde. Der brave Türke wird mir Nestbeschmutzung vorhalten. Der Deutsche wird mir vorwerfen, ich betriebe die Ikonisierung des kleinkriminellen Vorstadtlevantiners oder arbeitete den Fremdenhassern in die Hände. Diese Vorwürfe handle ich mir ein, weil ich mich weigere, die Realität aus doktrinärer Distanz heraus zu beschreiben statt sie vom Schreibtisch aus zu konstruieren. [Zaimoglu, 1995/2011, 21]

Het boek bestaat uit 24 monologen in straattaal van de tweede generatie Turken. De suggestie wordt gewekt dat het hier om authentieke documenten gaat. Gedeeltelijk is dat waar, maar Zaimoglu heeft nooit ontkend dat het hier ook om literatuur gaat en dat hij de monologen wel degelijk voor dat doel bewerkt heeft. Dat neemt niet weg dat hij een manifest heeft geschreven, waarin kansarme jongeren aan de rand van de maatschappij het multiculturele drama zonder een blad voor de mond te nemen aan de kaak weten te stellen.

Mancher Türke hat gelernt, es deutschen Kleinbürgern gleichzutun und ist zum netten Kollegen »Ali« mutiert, den man mal nach Feierabend zum Stammlokal mitnimmt. Andere haben den Sprung zur Universität geschafft und verkehren in deutschen oder internationalen akademischen Kreisen. Für wirkliche Intellektuelle war Interkulturalität immer etwas Selbstverständliches. Dergestalt Integrierte haben es unbestritten in der deutschen Gesellschaft zu etwas gebracht. Sie sind »sozial verträglich«, haben keine gesellschaftliche Sprengkraft. In diesem Buch wird man vergeblich nach ihnen suchen. Hier hat allein der Kanake das Wort. [Zaimoglu, 1995/2011, 22]

1. Lees onderstaand tekstfragment hardop aan elkaar voor.
2. Noteer uit elke alinea tenminste vijf woorden die naar je vermoedt tot de Turkse straattaal te rekenen zijn.
3. Welke woorden begrijp je en kun je vervangen door een ander woord? Welke kun je niet vertalen? Maak twee rijtjes.
4. Wat heeft Hakan tegen Duitsland en de Duitsers?
5. Vat in een paar zinnen van elke alinea de hoofdgedachte samen.

Tekst I: *Ich spiel in der Liga der Verdammten*

Hakan, 22, Kfz-Geselle

Mir ist nicht klar, wieso es sowas gibt wie das stunde-für-stunde-wegrinnen, und dass man, als ginge es nie mal talab, wieder zum gut glück dumpfem niedrigsinn anhängt, an dem man sich vollgefressen hat, der die magenwand quält und hochspült wie'n kupfertaler, den man versehentlich geschluckt, na ja, ich meine, ieles von dem, was so los ist in der welt, dies oberkacke elend mit protz und heissa, dies allgemeine vermeiern, das ja schon tarif ist, ich versteh's nicht, ehrlich, dass mich die miseren im bund anfallen, und erste güte fehlschlag nach sich ziehen, weil ich denn'n gelähmter bin mit affenscheiße im maul. Das weiß ich wohl: ich spiel in der liga der verdammten, so verdammt und zugenagelt wie der ochsige alemanne kann ich aber bei gott nicht sein. So tief rutscht bei mir die würde nicht in die hose, dass ich mit blondem busch auf'm schädel und nullmannesstolz talent im leib ein hundeleben führ wie das des alemannen, der die zucht bei ner dominavettel holt, und sonst ordnung kläfft, wenn so'n kanake wie ich fremden rasengrund betritt. Hol doch die alemannenbrut der gehörnte, dort ist das olle pack als höllenholt in bester gesellschaft und kann so richtig wie nie zuvor in scheidampf vergehen. Ich bin keiner, der die ich-verstellmich- dass's-deutscheaas-mich-auch-echt-gern-hat-pennernummer bringt, ich fang die miesen stöße nicht ab, oder duck mich schwer unterm blonden fluch.

Was soll überhaupt dies pomadenschiss von deutsch-istnummer- eins-was-gibt, die schön's proletenmaul aus'm gelenk kippen und überalles-in-der-welt jaulen, wo jeder

klarsieht, dass auch der niedrigste und sperrigste aus'm asiatenreich mehr manieren und memoiren hat. Schau dir doch dies ariervölkchen an: die haben von ihresgleichen die schnauze gestrichen voll, und reisen weit weg, wo sie sich, und das ist auch'n fettes kapitel für sich, wie kaputte gullivers im zwergenstaat aufführen, dass einem als sehender die scham die kalotte presst. Die gehen in ihrer blöden heimat in feinfesche lokale, zum spanier, zum portugiesen, zum chinesen, zum mulatten, und auch zu uns, und lassen sich einen salatnassen döner in alu wickeln. Und wo ist denn ihr eigener folklorefraß? Das heißt denn gutbürgerliche küche, und meist würgt man da an nem stück ferkel und schiebt rotkohl nach. Schau dir das pack an, wenn die man orntlich bedonnert sind, bei uns singen die leute wenigstens ein paar takte aus der sentimental mottenkiste, und spät in der nacht kracht denn der schwere schwere schädel auf'n tisch. Hier wird gebrüllt und fremdes verflucht oder gejagt. Folklore is für'n deutschen musikantenstadl oder schlesien-wie-fehlst-du-mir oder'n karatehieb ins kaneken-genick, dass man auch als der letzte prolofucker noch'n kraushaar unter sich weiß.

Der deutsche malocher is ne pogromsau, tottreten is für die hier oberster volkssport. Also, wer will mir hier was einreden von wegen du bist hier'n für-neuweile-gast, also führ dich man hier nicht wie'n freier auf, sonst kriegt der alemanne wind von, und kann dir den kragen knacken. Ich bin'n freier, und knecht nur vor gott dem herrn, und sonst keiner blondsau was schuldig, und wenn's mich ins nordische getrieben hat, dann isses mit schweiß erkaufte geld, dafür tu ich auch der einheimischen dreck kehren, und das ist denn einwandfrei und legal dienstleistung. Mein ruf an die kanaken in deutschland is: freunde, wenn euch die wurzel trocknet, seid ihr toter busch im wirbel der winde. Wenn ihr die hand gebt dem unbeschnittenen, vergesst nicht, dass er auch seine eigene mutter auf'n strich schicken würde, wenn schotter für ihn herausspringt. Wenn ihr wie olle zoopaviane nach des deutschen wärters zuckerwürfel schnappt, vergesst nicht, dass ihr euch habt eure blanke seele verwursten lassen. Ne zornige macht von straighten türkenseelen is wie tausend rechte haken ins bleiche wabbelfleisch des deutschen oberteufels. Ich ruf den brüdern zu: bildet ne stramme einheit, und haltet euch fern von den psychogemetzeln, die da in alemania toben. Verderben ist der stamname des blonden teufels.

Opdracht II

Lees de inleiding op onderstaande leestekst uit Gipfeldieb.

Inleiding:

Radek Knapp is in 1964 in Warschau geboren. Op twaalfjarige leeftijd volgt hij zijn moeder naar Wenen. Na zijn opleiding op een economische hogeschool en de universiteit besluit hij, terwijl hij als emigrant met verschillende banen in Wenen het hoofd boven water houdt, schrijver te worden.

Knapps boek uit 2015 *Der Gipfeldieb* is gedeeltelijk autobiografisch. Het boek bestaat uit een aaneenschakeling van komische anekdotes uit het leven van Ludwik Wiewurka. Wiewurka betekent eekhoortje en past ook goed, omdat Ludwik van het ene komische avontuur in het andere terecht komt. Aan het begin van het verhaal wordt beschreven hoe Ludwik onverwacht de Oostenrijkse nationaliteit krijgt en hoe hij direct daarop voor de militaire dienst gekeurd moet worden. Omdat hij weigert in dienst te gaan, doet hij vervangende dienstplicht in een bejaardentehuis. Later wordt hij aflezer van meterstanden en komt hij met de meest vreemde mensen en dieren in aanraking. Zo krijgt hij een steen van een bergtop cadeau van een man die als belangrijke bezigheid toppen van bergen steelt. Vergezichten zijn belangrijker dan de liefde, zegt hij.

Het verhaal is luchtig geschreven, vol humor en lijkt weinig serieus. Maar er zit een licht melancholische ondertoon in die gevormd wordt door de emigrant, die op zoek is naar zijn identiteit en naar een plaats om te *zijn*. Als Ludwik de Oostenrijkse nationaliteit krijgt, wordt hij door de staat getrakteerd op een vrijkaartje voor een theaterstuk. Dat is gewoonte in Oostenrijk. Daarover gaat het hoofdstuk dat je hier onder kunt lezen. In werkelijkheid was het stuk, dat Radek Knapp als kersverse Oostenrijker mocht bezoeken, de musical *Cats*. Maar in hoofdstuk vijf van het boek zijn het de avonturen van Odysseus die hij Ludwik van commentaar laat voorzien en daarmee indirect zowel de goedbedoelende Oostenrijkse staat als ook de emigrant zelf op de korrel neemt.

1. In welke (drie) hoofddelen zou je dit hoofdstuk kunnen verdelen? Geef argumenten voor je indeling.
2. In alinea zeven begint de beschrijving van het theaterstuk. Drie beroemde avonturen van Odysseus worden genoemd: Het paard van Troje, de tovenares Circe en Kalypso. Zoek deze

namen via internet en het belangrijkste verhaal over hen op. Beschrijf de inhoud in het kort.

3. Maak een lijst met eigenschappen van het theaterstuk (tenminste 15 bijvoeglijke naamwoorden in het Duits) die in het commentaar van de hoofdpersoon naar voren komen. Wat vindt Ludwik van het stuk?
4. Welk verband legt de schrijver tussen Odysseus en de immigrant?
5. Hoe gedraagt de ik-persoon zich aan het einde van het hoofdstuk op de Karlsplatz? Hoe kun je zijn gedrag verklaren?

(HAK=Handelsakademie.)

Tekst II: Radek Knapp, *Der Gipfeldieb*, hoofdstuk 5.

Zie bijlage *Der Gipfeldieb*.

5

Ich weiß nicht, was mich juckte, zu »Odysseus, der melancholische Emigrant« zu gehen. Ich war kein großer Theaterfreund mehr. Früher ging ich wirklich ganz gern ins Theater, sogar lieber als ins Kino. Aber dann waren die Stücke irgendwie schlampig geworden und hatten angefangen, die Handlung zu vernachlässigen. Statt Dialoge zu führen, mussten die Schauspieler auf der Bühne lebendigen Hühnern nachjagen oder vollkommen nackt herumlaufen. Mit den Kinofilmen ging es ebenso abwärts, nur was es dort umgekehrt. Bei ihnen zählte nur noch die Handlung, und die Schauspieler hatten nur wenige Sekunden zwischen den Schießereien, um ihren Dialog anzubringen. Daher lieb ich mir lieber alte Schwarzweißfilme aus. Am liebsten Klassiker mit Audrey Hepburn oder amerikanische Komödien mit Rock Hudson.

Dass ich schließlich doch zu »Odysseus, der melancholische Emigrant« ging, lag einzig daran, dass ich an dem Abend nichts zu tun hatte. Außerdem waren die Freikarten in der dritten Reihe und es ist immer faszinierend wenn man so nah an der Bühne sitzt und den Schauspielern zusieht. Man kann sehen wie sie beim Reden spucken und andere Peinlichkeiten passieren, die sie überspielen müssen. Ansonsten machte ich mir keine

großen Hoffnungen. Odysseus, der melancholische Emigrant war sicher nicht viel anders als die üblichen Stücke.

Doch als ich an dem Abend vor dem Theater stand, staunte ich nicht schlecht. Das Publikum strömte nur so in den Saal. Noch dazu war es wirklich bunt durchmischt. Neben den üblichen Abonnenten erschien eine beachtliche Menge an frischgebackenen Österreichern.

Nachdem ich meine Karte vorgezeigt hatte, mischte ich mich unter die Leute, die in den Theatersaal strömten, und fand schnell meinen Platz. Ich saß in der dritten Reihe neben zwei Bauarbeitern aus Polen, die offenbar gerade erst vom Gerüst heruntergestiegen waren. Sie trugen noch ihre Arbeitskluft, und einer von ihnen roch stark nach Benzin. Ein paar Sitze weiter erblickte ich das türkische Ehepaar. Sie saßen still nebeneinander, wie im Wartezimmer, und wirkten ähnlich nervös. Um uns herum elegante Damen mit Perlenketten um den Hals, ältere Männer mit jungen gelangweilten Frauen und einige Intellektuelle, die offenbar die Neugier in die Premiere getrieben hatte.

Vielleicht liegt es daran, dass ich so viel mit dem arbeitenden Volk zu tun habe, vielleicht leide ich auch einfach unter Minderwertigkeitskomplexen, aber es gibt eine Art von Intellektuellen, die mir nicht geheuer ist. Zwei solcher Exemplare saßen hinter mir. Sie unterhielten sich lautstark über das Emigrationsproblem: »Die Integration ist in unserer Epoche ebenso unentbehrlich geworden wie die Luft zum Atmen«, sagte einer, der Andere meinte: »Das Fremde ist uns in die Wiege gelegt worden, und alles Leben ist nur Zurückfindung.« Zugleich rümpften sie die Nase und schauten auf den kleinen Arbeiter vor ihnen, der den Benzingeruch verströmte. Der kleine Arbeiter versuchte sich noch kleiner zu machen, aber das nutzte nichts, weil sein Gefährte ihm immer wieder einen freundschaftlichen Rempeler gab und mit einem Blick auf unsere Reihe sagte: »Für mich hat das Theater jetzt schon angefangen. Maurer aus Zakopane, Schafhirten aus Anatolien und Spargelpflücker aus Transsilvanien auf einem Haufen. So einen Stall kriegst du nicht mal auf dem Südbahnhof zusammen.« Der kleinere nickte vorsichtig wie ein Automat, der sich in einer Endlosschleife verfangen hat. Zum Glück ging dann das Licht im Saal aus. Die Gespräche verstummten, dann hob sich der Vorhang.

Auf der Bühne erschien ein Gott. Und dann noch ein zweiter und dritter. Sie nahmen Platz auf einer Art Balkon und erklärten im Chor: »Ich bin Zeus, ich Poseidon und ich Ares. Ab jetzt haben wir auf alles ein Auge. Sogar auf das Publikum.« Das löste leichtes Gelächter aus, denn die Götter steckten in Anzügen und sahen wie Konzernbosse aus, die mit einem Anruf zweitausend Leute entlassen. Obwohl das den »Gegenwartsbezug« ein bisschen zu

übertrieben herausstrich, war es trotzdem irgendwie witzig. Es lag an den Grimassen, die die Götter machten. Danach betraten weitere Schauspieler die Bühne. in modernen Klamotten. Zum Schluss erschien Odysseus, der just die Bauarbeiterkluft anhatte wie die polnischen Bauarbeiter. Das sollte zeigen, dass Odysseus nichts Menschliches fremd war und dass er das Leben aus persönlicher und jahrelanger Erfahrung kannte. Das Problem war nur, dass der Schauspieler, der ihn spielte, nicht älter als fünfundzwanzig war und das Gesicht eines Rasierschaum-Models besaß. Es fiel mir schwer, so einem Odysseus abzukaufen, dass er ein trojanisches Pferd gebaut haben sollte und überhaupt ein großer Feldheer war. Besonders unglaublich wirkte, wie er sich dem Publikum vorstellte: »Ich bin der Herr von Ithaka, Sieger über Troja und habe zehn Jahre meines Lebens für einen Krieg geopfert. Und wozu das Ganze?«

Er machte ein bedeutungsschwangeres Gesicht und fing an, seine Abenteuer zu bestehen. Während er von einem Desaster ins nächste schlitterte, gaben die Götter von ihrem Balkon herunter immer wieder ihren Senf dazu. Sie sagten zum Beispiel Sachen wie: »Dieser arrogante Schnösel will einer von uns sein? Wir werden ihm zeigen, dass er eine Null ist.« Und dann stellten sie ihn auf eine ihrer berühmten Proben.

Manchmal warfen sie sogar merkwürdige Gegenstände auf ihn herab, zerknüllte Papierdokumente zum Beispiel, und Odysseus tat so, als wären es Steine, die ihn fast umbrachten. Im Mittelteil dann gab es doch auch ein paar spannende Szenen. Als seine Kameraden in Schweine verwandelt wurden, sagte Circe zu Odysseus, der sich schrecklich über diese Verwandlung ärgerte: »Ich habe sie nicht verwandelt, sondern ihnen lediglich ihre wahre Gestalt zurückgegeben.«

Ein kleiner Höhepunkt war natürlich, als Odysseus bei Calypso landete. Sie sah wirklich blendend aus und war angezogen wie eine Edelprostituierte. Calypso wollte Odysseus die Unsterblichkeit schenken und ihn für immer bei sich behalten, was ziemlich großzügig von ihr war. Sie versprühte Charme und war überhaupt sehr geistreich. Leider machte Odysseus dabei ein Gesicht, als hätte sie ihm keine Unsterblichkeit, sondern einen drei Wochen alten Emmentaler angeboten. Er tat kund: »Ewiges Leben ist nichts als ständige Wiederholung. Und ich bin ein Sterblicher und werde es immer sein.« Er sagte das mit so viel Emphase, dass es sogar die Bauarbeiter ärgerte, die ohnehin schon auf der Seite von Calypso waren. Der größere flüsterte kurz zu dem Benzinmann: »Sie hat echt Klasse. Wie unsere Jola aus Ottakring. Und die Beine sind erstklassiges Solarium, sage ich dir. Dieses Nivea-Arschloch hat sie jedenfalls nicht verdient.«

Am Ende fand Odysseus nach zwanzig Jahren sein Ithaka und betrat seinen eigenen Palast verkleidet als Bettler. Aber wo immer er hinging, war der Palast voller Freier, die um seine Penelope buhlten. Sie saßen überall herum, spielten Videospiele oder surften auf ihren iPhones. Der desorientierte Odysseus irrte in seinem Palast herum und fand sich nicht zurecht, weil es aussah wie in einem Media Markt. Da nahm er eine Axt und zerstörte alles, was er in die Finger bekam. Er haute wirklich so zu, dass die Scherben ins Publikum flogen. Und als er fertig war, begann er die Freier zu töten. Als er beim letzten ankam, sagte dieser zu Odysseus: »Warum tötest du uns? Wir haben dir nichts getan. Keinen umgebracht oder verletzt. Wir haben eine Strafe verdient, aber nicht den Tod.« Darauf erwiderte Odysseus: »Ihr habt versucht meine Welt zu stehlen, und darauf steht der Tod.« Dann erledigte er auch den letzten Freier. Das war die Szene, in der mir Odysseus am besten gefiel. Er war zum ersten Mal richtig bei der Sache. Besonders als er die Bildschirme zerstörte und mit der Axt herumwirbelte. Und das wäre ein perfektes Ende gewesen, wenn er sich den letzten Monolog verkniffen hätte. Aber er musste noch die Emigrantenkarte ausspielen:

»Ich mag lange ein Fremder gewesen sein, aber meine Heimat war immer da. Ich musste sie mir nur erkämpfen. So findet jeder sein Zuhause«, verkündete er und verneigte sich. Er blieb so lange in dieser Verneigung, bis der Applaus ihn ereilte. Das Publikum klatschte wirklich mit Begeisterung. Der Beifall dauerte geschlagene fünf Minuten. Unsere Ausländerreihe klatschte auch wie verrückt. Besonders das türkische Ehepaar hatte einen Narren an dem Stück gefressen. Nach der Vorstellung wurde im Foyer noch Prosecco und kleine Häppchen gereicht, und es hieß, das Ensemble würde sich später auch dazugesellen.

Ich spielte kurz mit dem Gedanken zu bleiben, aber dann müsste ich zusehen, wie Odysseus Gratulationen entgegennahm und sich von den Intellektuellen umschmeicheln ließ. Ich musste sowieso schon längst an die frische Luft. Es war ziemlich stickig geworden, besonders zum Schluss hatte ich richtige Beklemmungen gehabt.

Als ich hinausging, bemerkte ich die beiden Intellektuellen, wie sie sich neben einer Marmorsäule Luft zufächelten und mit hochroten Köpfen miteinander diskutierten. Dann war ich schon draußen. Ich ging einfach so vor mich hin und beschloss die U-Bahn am Karlsplatz zu nehmen. Aber bis dahin war es noch ein Stück, und ich musste an das leidige Emigrationsproblem denken, das der eigentliche Grund für die Inszenierung war. Es war alles ziemlich verfahren, wenn man es genau betrachtete. Die Behörden in ganz Westeuropa bemühten sich recht ordentlich, die Fremden zu integrieren. Was eine honorige Sache war und überhaupt in bester humanistischer Manier. Aber alle wunderten

sie sich, dass das gar nicht so klappte, wie es sollte. Der Westen hatte gute Absichten, er übersah nur einen Punkt. Dass es keinen Emigranten auf der Welt gibt, der sich selbst als Emigranten sieht. Jedenfalls hatte ich noch keinen getroffen, der beim Friseur sagte, schneiden Sie mir meine Emigrantenhaare, oder der den Zahnarzt anflehte, ihm die Emigrantenzähne schmerzfrei zu verplomben. Haare sind Haare und Zähne Zähne. Das große Geheimnis dahinter war: Kein Emigrant will verstehen, dass seine Heimat ein für alle Mal verloren ist. Selbst wenn man ihn grillte, wäre er überzeugt davon, irgendwann einmal dorthin zurückzukehren. Emigranten fühlen sich nie wohl in der Gegenwart, halten Ausschau nach der glücklichen Rückkehr, die irgendwann in der Zukunft stattfinden wird. So gesehen war Odysseus clever, sich auf die Prüfungen der Götter zu konzentrieren. Er hätte sonst nie zurückgefunden, hätte er die ganze Zeit Ithaka nachgeweint. Von Hindernis zu Hindernis zu denken war der einzig richtige Weg. Und dass er am Ende diesen Media Markt kurz und klein geschlagen hat, war klüger, als es aussah. Denn wenn das so weiterginge, würden die Leute bald in ihren eigenen vier Wänden zu Emigranten werden, weil sich alles wie in Odysseus Palast in einen Media Markt verwandeln würde

Kurz vor dem Karlsplatz tat ich plötzlich etwas Ausgefallenes. Ich ging von einer Bank zur anderen und stellte mir vor, es wäre eine Station der Prüfungen, die die Götter mir auferlegt hatten. Die erste Bank war die Entführung nach Wien, die zweite die schreckliche HAK, die mich fast in den Wahnsinn getrieben hätte. Und so ging es weiter und weiter. Ich berührte jede Bank, wie im »ich hab dich«-Spiel, bis ich alle Bänke berührt hatte. Dann drehte ich mich um und betrachtete die lange Reihe von Holzbänken, die die Stadtverwaltung für erschöpfte Touristen aufgestellt hatte, und kam mir vor, als hätte ich über das Schicksal gesiegt. Denn genau das war das Problem: Niemand maß heute den Hindernissen dieselbe Bedeutung zu, wie Odysseus es noch getan hatte. Für uns waren es nur alltägliche Probleme, die gelöst werden mussten. So bekam am Ende niemand seinen Lohn von den Göttern, sondern nur eine Gehaltserhöhung.

Vielleicht war es das. Vielleicht lag das Problem aber auch darin, dass es keine Götter mehr gab, die uns das Leben schwermachten. Das erledigten wir alles selber. Kein Wunder, dass alle so mürbe waren. Wenn man alles selber macht, dreht man früher oder später durch.

Opdracht III

Lees de inleiding op onderstaand gedicht *drei Bögen: Böbrach*.

Inleiding

Uljana Wolf is in 1979 in Berlijn geboren. Omdat zij tot een nieuwe jonge generatie schrijvers behoort, neemt zij een bijzondere plaats in de migrantenliteratuur in. Eigenlijk spreekt geen enkele immigrant uit de tweede of derde generatie nog graag van migrantenliteratuur. Dit geldt ook voor Uljana Wolf. Zij stamt weliswaar van Poolse voorouders af, maar is in Berlijn geboren en heeft altijd in het Duits geschreven. In 2016 ontving zij de **Adelbert-von-Chamisso-Preis**, een belangrijke prijs die in feite voor emigranten bedoeld is, omdat zij in haar werk op originele wijze aandacht voor het “vreemde”, voor de buitenstaander centraal stelt.

Wolf heeft in Warschau gestudeerd, spreekt vloeiend Pools en Engels en is met een Amerikaanse dichter getrouwd. Zij woont in Berlijn en Brooklyn. Haar gedichten zijn vaak gemakkelijke taalspelen, waarin zij het verschijnsel *falsche Freunde*, woorden die er in twee talen vrijwel hetzelfde uitzien of hetzelfde klinken, maar iets anders betekenen, tot thema neemt. Denk aan het Engelse *kind* en het Duitse *Kind* of *cow* en *kau* of het Nederlandse *vreemd* (merkwaardig = eigenartig) en het Duitse *fremd* (=buitenlands). In haar gelijknamige dichtbundel heeft zij twee gedichten met de titel *Aliens* opgenomen. Daarin komen tegen de achtergrond van twee taalwerelden problemen als immigratie, grenzen overschrijden, oversteken naar andere werelddelen aan de orde. Het probleem van *übersetzen* in de zin van *vertalen* wordt hier verbonden met het letterlijk *overzetten* van mensen naar een ander land of werelddeel. Een andere taal leren, betekent ook een nieuwe identiteit krijgen. Het onderstaande gedicht, *Drei Bögen: Böbrach* (2012), gaat over de actuele problematiek van de vele nieuwe asielzoekers in Duitsland.

Klik op de link voor een [interview](#) met Uljana Wolf in Brooklyn over taal en identiteit.

Aanwijzingen bij de lezing van het gedicht:

- *Böbrach* is een dorp in de Landkreis Regen. Böbrach ligt in het *Bayerische Wald* op de grens met Tsjechië. Hier is een aftands hotel omgebouwd tot asielzoekerscentrum, waar de verwarming in elk geval weer werkt. In de stad is niet veel te beleven, een schnaps-museum met een kleine stokerij van het merk Bärwurz.

- *Schnurz* uit de uitdrukking *es ist mir schnurz-egal* – het kan me niets schelen
 - Wolf heeft het gedicht op drie bladen (=Bögen) geschreven. *Bögen* in de titel gebruik je ook voor *Fragebögen* (formulieren met vragen), die asielzoekers moeten invullen voor de aanvraag van verblijfsvergunningen.
 - Het woord *Zumutung* kun je opzoeken, evenals *ächzen*.
1. Beluister nu op YouTube eerst [de voordracht door Uljana Wolf](#) zelf. Daarin legt zij ook uit wat de twee citaten boven het gedicht met de inhoud te maken hebben. Wat zegt zij daarover?
 2. Lees om de beurt een deel van het gedicht hardop voor. Wat valt je op aan de vorm, de klanken; herken je stijlfiguren?
 3. Noteer per strofe de kernwoorden en discussieer over de betekenis van elke strofe.
 4. In dit tijdschrift (Signaturen) zie je [een uitleg](#) van het gedicht. In hoeverre komt dit overeen met jullie interpretatie?

Tekst III: Gedicht van Uljana Wolf *Drei Bögen: Böbrach*

Man hört auch: *in die fichten gehen*, verloren gehen, wegkommen – Grimmsches Wörterbuch

Die Verteilung ... soll die Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimatland fördern

– DVAsyl Bayern § 6 Abs. 5

I

„ländlicher landstrich“. also lasten verteilen, schneedecken schichten auf ästen, kleines ächzen. dass auch die fichten nicht brechen ins schweigen. denn regen ist kreisstadt, neigen pflicht. entsprechend: „für die lage können wir nichts.“ nur für die grenzen und den hellen schein. der forst ist rein „it welcomes you“. die worte dazu sind weiß oder weg wie der letzte bus aus dem dorf. nachts rumpelt die stille im frost: der wald sei dem fremden

II

„zumutbar“. wie wallpaper, wo nur die augen wandern. wie einer am andern die stämme, sie stammen von hier, reichen dir keine papiere. aber einreißen bald und steht ein

stammeln an der haltestelle. oder nacht, die grosse zelle, sperrt sich selber auf und zu.
drin das hämmern, drin die stirn: „schauen bauen schneien freuen.“ diese sprache war
mal firn, dann feriedings, die leuchtet jeden heim. und wo soll das sein: „schnurz“. aber
bärwurz, bärwurz,

III

ein rändlicher anstrich im sinne von land, oder glänzender wandsinn brennt dir im kopf.
wer kennt ein gespräch über fichten, wen fichts an wenn, „bei stress fallen die nadeln eher
ab“. also abnabeln, schnee adeln, die alte unterkunft: „alles markenware“. kalte päckchen,
einander in den mund, solange sie reichen. überm deckchen derweil null empfang. nur der
wald treibt sein stöberndes amt, er nimmt dich in weiße abführungszeichen. (2012)

Uljana Wolf:meine schönste lengevitch. Gedichte. Berlin (Kookbooks) 2013. 80 S.